



seit 1558

Dr. Ute Schönfelder

Stabsstelle Kommunikation

Telefon: 0 36 41 - 93 10 41
Telefax: 0 36 41 - 93 10 32
E-Mail: presse@uni-jena.de

Pressestelle
Fürstengraben 1
07743 Jena

Pressemitteilung

Im Frommannschen Garten der Universität Jena ist von 5. Juni bis 14. Juli eine Klanginstallation der international renommierten Künstlerin Susan Philipsz zu erleben „The Two Sisters“

Jena (21.05.13) Mit einer „unsichtbaren Skulptur“ der Künstlerin Susan Philipsz wird am 4. Juni der diesjährige Frommannsche *Skulpturen* Garten in Jena eröffnet. Nach der Premiere im vergangenen Jahr wird das Frommannsche Anwesen der Friedrich-Schiller-Universität damit erneut zum öffentlichen Ausstellungsort zeitgenössischer Kunst. Die Klanginstallation mit dem Titel „The Two Sisters“ bildet zugleich den Auftakt für das gemeinsame Ausstellungsprojekt „BrandSchutz // Mentalitäten der Intoleranz“ von Universität und Kunstverein Jena.

„The Two Sisters“ erzählt die bewegende Geschichte zweier Schwestern, in der Gewalt und Verlust, Erinnerung und Wiederholung verknüpft sind und die eine Art Urszenario menschlicher Konflikte bildet“, erläutert die Ausstellungskuratorin Dr. Elisabeth Fritz vom Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Uni Jena. Die Klanginstallation besteht aus verschiedenen Tonspuren, die u. a. von der Künstlerin selbst eingesungen wurden. Sie sind aus gezielt platzierten Lautsprechern zu hören und nehmen so unmittelbar Bezug zum Ort ihrer Installation. In der Kombination von historischem Liedgut mit einzelnen Klängen sowie Momenten der Stille bieten Philipsz‘ Audiokunstwerke dabei eine einzigartige berührende Erfahrung. „Die ungewöhnliche Klangkulisse lenkt die Wahrnehmung der Passantinnen und Passanten sowohl auf den Ort als auf sich selbst“, so Fritz. Damit stelle Philipsz Gesang, Ton und Klang als eigenständige künstlerische Mittel dar, die wie eine Skulptur räumlich und körperlich erfahren werden.

Die schottische Künstlerin Susan Philipsz (*1965) lebt und arbeitet in Berlin. Sie wurde 2010 mit dem renommierten Turner Prize für zeitgenössische Kunst ausgezeichnet und war 2012 Teilnehmerin bei der Documenta 13.

Mit dem Frommannschen *Skulpturen* Garten nimmt nun das Ausstellungsprojekt „BrandSchutz // Mentalitäten der Intoleranz“ auch für die Jenaer Öffentlichkeit konkrete Formen an, das an verschiedenen öffentlichen Orten realisiert und im Herbst seinen Höhepunkt in einer großen Ausstellung finden wird. Das Projekt

thematisiert die zunehmende Verbreitung intoleranter Mentalitäten in der Mitte der Gesellschaft. Es zeigt aktuelle künstlerische Positionen, die sich mit Formen der Ausgrenzung wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus, sexueller Diskriminierung oder sozialem Hass auseinandersetzen. „Durch die der Kunst eigenen Mittel soll so eine neue Perspektive auf ein aktuelles gesellschaftliches Problem eröffnet werden“, macht die Projektinitiatorin und -leiterin, die Kunsthistorikerin Prof. Dr. Verena Krieger von der Uni Jena deutlich.

Die Ausstellung im Frommannschen Anwesen (Fürstengraben 18, 07743 Jena) wird am 4. Juni um 19 Uhr in Anwesenheit der Künstlerin eröffnet.

Anschließend ist sie vom 5. Juni bis 14. Juli täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Am Mittwoch, dem 19. Juni, findet um 18 Uhr im Vortragssaal der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Bibliothekszentrum 2) ein öffentliches Künstlerinnengespräch mit Susan Philipsz statt.

Hinweis für die Medien:

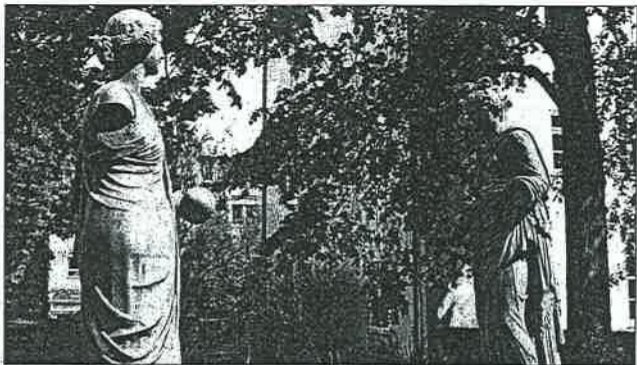
Die Ausstellung sowie die Künstlerin wollen wir Ihnen im Rahmen einer Pressekonferenz am Dienstag (4. Juni) um 13 Uhr im Frommannschen Garten vorstellen, zu der auch die Künstlerin anwesend sein wird.

Zu diesem Pressegespräch laden wir Journalistinnen und Journalisten herzlich ein. Bitte melden Sie sich an unter Telefon 03641 / 931030 oder per E-Mail an: presse@uni-jena.de.

Kontakt:

Dr. Elisabeth Fritz
Kunsthistorisches Seminar der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Frommannsches Anwesen
Fürstengraben 18, 07743 Jena
Tel.: 03641 / 944165
E-Mail: elisabeth.fritz@uni-jena.de

www.brandschutz.uni-jena.de



Klanginstallation soll nach Jena locken

TA 22.5.13

Mit einer „unsichtbaren Skulptur“ der Künstlerin Susan Philipsz wird am 4. Juni der diesjährige „Frommannsche Skulpturen Garten“ in Jena eröffnet. Nach der Premiere im vergangenen Jahr wird das Frommannsche Anwesen der Friedrich-Schiller-Universität (Foto) damit erneut

zum öffentlichen Ausstellungsort zeitgenössischer Kunst. Die Klanginstallation mit dem Titel „The Two Sisters“ bildet zugleich den Auftakt für das Ausstellungsprojekt „BrandSchutz // Mentalitäten der Intoleranz“ von Universität und Kunstverein Jena. Foto: Anne-Kathrin Hinz

Säuseln voller Gewalt

Klanginstallation der Künstlerin Susan Philipsz im Frommannschen Garten

■ Von Anne Zeuner

Jena. Ein kratziger Ton auf der Geige schwillt immer lauter werdend an. Er vermischt sich mit dem Gesang einer Frau, der auf einmal aus einer anderen Ecke des Frommannschen Gartens zu hören ist. Beinahe hauchend besingt die Frauenstimme eine Geschichte voller Gewalt. Der Besucher dieser Ausstellung befindet sich bereits mitten im Werk, ohne es so recht zu ahnen.

Zu bestaunen gibt es die Klanginstallation „The two sisters“ der schottischen Künstlerin Susan Philipsz. Inspiriert wurde sie durch die beiden Museen, die im Frommannschen Garten stehen. Die gesungene Ballade erzählt von zwei Schwestern, die sich in denselben Jungen verliebt hatten. Aus Eifersucht stößt die eine ihre Schwester in den Fluss. Ein Geiger findet irgendwann die Überreste der Schwester und baut aus ihren Gebeinen eine Geige. Doch bald schon merkt er, dass die Violine nur eine einzige Melodie spielen kann: Sie erzählt die Geschichte der beiden Schwestern.

Für die Klanginstallation hat die Künstlerin drei verschiedene Geigentöne aufgenommen. Sie reiben sich aneinander, ohne aber wirklich dissonant zu sein. Aus allen Ecken des Frommannschen Gartens sind die Töne zu hören. Der Gesang ist von ihr selbst eingesungen. Wandelt man durch den Garten vermischt sich diese Klänge miteinander. Man bekommt immer wieder einen neuen Eindruck, kann die Spannung der Gewalt förmlich fassen. Man gehe auf



Von den beiden Museen im Frommannschen Garten inspiriert: Künstlerin Susan Philipsz hat eine Klanginstallation geschaffen, der Besucher bis 14. Juli lauschen können. Foto: Anne Zeuner

das Kunstwerk ähnlich wie auf eine Skulptur zu, sagt Kuratorin Elisabeth Fritz vom Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität. „Man bewegt sich um das Kunstwerk herum, nähert sich ihm aus verschiedenen Perspektiven“, sagt sie.

Gestern wurde der „Frommannsche Skulpturen-Garten“ eröffnet. Bis zum 14. Juli wird die Klanginstallation täglich von 10 bis 20 Uhr zu hören sein. Das Frommannsche Anwesen bietet mit seiner Geschichte als Treffpunkt von Künstlern und Philosophen um 1800 eine besondere

Ausstellungsatmosphäre. Heute sind verschiedene geisteswissenschaftliche Institute hier untergebracht. Es ist ein öffentlicher Ort, an dem viele Studenten und Gäste vorbeikommen.

Gleichzeitig ist die Ausstellung Auftaktveranstaltung für das Projekt „Brandschutz – Mentalitäten der Intoleranz“, das vom Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Jena in Kooperation mit dem Jenaer Kunstverein initiiert wurde. Über das ganze Jahr verteilt, werden Werke zu sehen und zu hören sein, die sich mit dem Thema der Verbreitung intoleranter

Mentalitäten – etwa Rassismus oder sexuelle Diskriminierung – in der Mitte der Gesellschaft auseinandersetzen. Durch die Kunst solle so auf subtile Weise eine neue Perspektive auf ein aktuelles gesellschaftliches Problem aufzeigen, sagt Prof. Verena Krieger von der Uni.

„Oh, the wind and rain“, singt derweil die Frauenstimme, während sich im Hintergrund Vogelgezwitscher und das Plätschern des kleinen Brunnens mit den Geigentönen vermischen. Bis sich die Spannung in Stille auflöst, um wieder von vorne zu beginnen.



Musen tasten: Bei einer Blindenführung durch den Skulpturengarten im Frommanschen Garten haben die sehbehinderten Frauen auch die beiden metallenen Damen des Gartens kennengelernt.
Foto: Stefanie Bühlichen

Die Skulpturen erhören

Studentinnen des Kunstseminars führen blinde Frauen durch die Ausstellung

■ Von Stefanie Bühlichen

Jena. Die weißen Stöcke mit ihren Kugeln am unteren Ende klackern über den Kieselstein-Weg des Frommanschen Gartens. Vier blinde Frauen haben gestern eine Führung durch den Skulpturengarten gebucht.

Die Studentinnen Svenja Rosenbaum und Sabrina Kaspers haben zum ersten Mal eine Führung durch die aktuelle Ausstellung „The two sisters“ von der Künstlerin Susan Philipsz gegeben. Auch für Sehbehinderte eine Führung zu organisieren, war neu für die beiden Studentinnen am Kunsthistorischen Seminar. Insgesamt fünf Tonspuren sind über mehrere im Garten verteilte Lautsprecher zu hören. Besonders beeindruckend: Geht man mit den vier

sehbehinderten Frauen aus Jena durch die Ausstellung, nimmt man auch selbst die Räumlichkeit anders wahr. Sie definiert sich plötzlich über den Schall und seine Ausdehnung, wird nur noch über Geräusche, die von vorn und hinten, von links, recht, oben und unten kommen, vermittelt.

Es wird einem auch bewusst, wie viel wir Sehenden ignorieren können: „Hmm, die Hintergrundgeräusche der Kinder stören hier ein wenig“, sagt eine der vier Damen. Konzentriert man sich einmal ganz bewusst auf die Geräusche um einen herum, so wird das Plätschern des kleinen Brunnens deutlicher, das Zwitschern der Vögel nimmt zu, differenziert sich, und auch das Knirschen von Schuhsohlen auf dem Kiesweg ist plötzlich im Be-

wusstsein. Die beiden Studentinnen geleiten die kleine Gruppe über den Kieselweg hin zu den beiden Musen. Svenja Rosenbaum und Sabrina Kaspers erläutern, was es mit den beiden metallenen Damen auf sich hat, wer sie sind, und weshalb ihnen je ein Teil ihrer Arme fehlt. „Sie können sich die Figuren nun gern anschauen“, sagt Svenja Rosenbaum und führt die Hände der Blinden sanft an die Figuren heran. Die beiden Musen werden eingehend betastet. Was haben sie für Gesichter? Welche Kleidung tragen sie, und welche Frisuren haben sich die Damen zugelegt?

Die Klanginstallation „The two sisters“ nimmt die Motive Eifersucht und Gewalt zum Thema. Die Künstlerin bezieht sich auf eine Geschichte, in der zwei

Schwestern denselben Mann lieben. Die Verschmähte bringt ihre Schwester um und wirft sie in einen Fluss. Ein fremder Mann findet den Leichnam an einem Ufer und baut sich aus dem Körper eine Geige. „Mit dem Wissen um die Geschichte bekomme ich Gänsehaut beim Hören“, sagt eine der vier Frauen.

Und überhaupt: Keine der vier kannte den Frommanschen Garten bis gestern. Jetzt wüssten sie um einen weiteren schönen Ort in Jenas Innenstadt. Fazit: „Der Garten ist sehr gemütlich und entspannend.“

i Interessierte können gern Führungen buchen. Anfragen bitte an: Kuratorin Dr. Elisabeth Fritz, Telefon: (03641) 94 41 65.

„The Two Sisters“

Im Frommannschen Garten ist bis 14. Juli eine Klanginstallation zu erleben



Foto: Kasper

Susan Philipsz ließ sich zu ihrer Klanginstallation von den beiden Museen im Frommannschen Garten inspirieren.

Mit einer „unsichtbaren Skulptur“ der Künstlerin Susan Philipsz ist am 4. Juni der diesjährige Frommannsche SkulpturenGarten in Jena eröffnet worden. Die Klanginstallation mit dem Titel „The

flikt bildet“, erläutert Ausstellungskuratorin Dr. Elisabeth Fritz vom Lehrstuhl für Kunstgeschichte. Die etwa achtminütige Klanginstallation besteht aus verschiedenen Tonspuren, die u. a.

Two Sisters“ bildet zugleich den Auftakt für das Ausstellungsprojekt „BrandSchutz // Mentalitäten der Intoleranz“ von Universität und Kunstverein Jena.

„The Two Sisters“ erzählt die Geschichte zweier Schwestern, in der Gewalt und Verlust, Erinnerung und Wiederholung verknüpft sind und die eine Art Urszenario menschlicher Kon-

von der Künstlerin selbst eingesungen wurden. Sie sind aus gezielt platzierten Lautsprechern zu hören und nehmen so unmittelbar Bezug zum Ort ihrer Installation, sind aber gleichzeitig im Garten schwierig zu orten und schaffen so „die unsichtbare Skulptur“, wie es Prof. Dr. Verena Krieger nennt. In der Kombination von historischem Liedgut mit einzelnen Klängen sowie Momenten der Stille bieten Philipsz' Audiokunstwerke dabei eine einzigartige berührende Erfahrung. „Die ungewöhnliche Klangkulisse lenkt die Wahrnehmung der Passantinnen und Passanten sowohl auf den Ort als auf sich selbst“, so Fritz. Damit stelle Philipsz Gesang, Ton und Klang als eigenständige künstlerische Mittel dar, die wie eine Skulptur räumlich und körperlich erfahren werden.

Die schottische Künstlerin Susan Philipsz (*1965) lebt und arbeitet in Berlin. Die Ausstellung ist bis 14. Juli täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. US

„Raum für grenzwertige Mitteilungen“

Entscheidung im Wettbewerb zur Gestaltung der Stadtspeicherfassade

Andrea Knobloch und Ute Vorkoeper haben den im Rahmen des Kunstprojekts „BrandSchutz // Mentalitäten der Intoleranz“ von Universität und Kunstverein ausgelobten Wettbewerb zur Gestaltung der Glasfassade des Jenaer Stadtspeichers gewonnen.

Mit ihrem Entwurf „Raum für grenzwertige Mitteilungen“ konnte sich das Künstlerinnenduo in der letzten Runde des international ausgeschriebenen Wettbewerbs gegen fünf weitere Bewerber durchsetzen. Diese waren bereits im März aus den insgesamt 117 eingereichten Entwürfen ausgewählt worden. Die Entscheidung der 7-köpfigen Wettbewerbsjury fiel einstimmig aus. „Die Arbeit hat hohe poetische Qualität und trifft zugleich exakt den Kern unseres BrandSchutz-Projekts“, sagt Prof. Dr. Verena Krieger zur Entscheidung.

Die beiden Künstlerinnen werden nun ihren Entwurf umsetzen und am 3. Oktober der Jenaer Öffentlichkeit präsentieren. Das Besondere dabei ist, dass sie der Fassade keine dauerhaft feststehende Gestaltung verleihen wollen. Stattdessen werden sie sechs Wochen



© Andrea Knobloch/ Ute Vorkoeper

lang einmal wöchentlich gemeinsam mit interessierten Jenaer Bürgern eine Performance durchführen, die der einzigartigen Glasfassade des historischen Gebäudes immer wieder ein neues Gesicht verleiht.

Die Bürger sind dabei aufgerufen Sätze zu formulieren, in denen sie ihre persönlichen Toleranzgrenzen zum Ausdruck bringen (siehe Abbildung). Mit den Künstlerinnen zusammen werden sie diese Sätze dann in übergroßen schwarzen Buchstaben in die Fenster des Stadtspeichers stellen und dabei immer wieder umbauen und verändern. Diese Schreibperformances werden als wirkungsvolles Schattenspiel im hell erleuchteten Stadtspeicher von außen zu verfolgen sein. Anschließend bleiben die „grenzwertigen Mitteilungen“ eine Woche lang sichtbar in der Fassade stehen.

Die Künstlerinnen begründen ihr Konzept: „Es reicht nicht aus, Toleranz als Heilmittel gegen Intoleranz zu behaupten. Wir möchten stattdessen Raum geben für eine öffentlich sichtbare Debatte über verborgene, unbewusste Toleranzgrenzen.“ US

Weitere Informationen zum Projekt „BrandSchutz // Mentalitäten der Intoleranz“ sind zu finden unter: www.brandschutz.uni-jena.de